Na - sowas!

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **43 (1949)**

Heft 24

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

im Wind und glitzerten ins Tal hinaus. Der Hauptmann hielt eine Rede, die Soldaten sangen Lieder. Peter hörte nichts davon und doch hatte er Freude. Er sah seine ältern Kameraden mit den schwieligen Händen das Liederbüchlein halten, und gar mancher stimmte in den Gesang ein, der in seinem Leben noch nie gesungen hatte. Nach der Waldfeier ging es wieder dem Dorf zu. Im Hirschen war das Abendessen gedeckt worden. Peter belustigte es, zu denken, daß er manche Kartoffel, die in einem Soldatenmund verschwand, heute morgen geschält hatte. Jeder bekam ein Päckli mit allerlei guten und nützlichen Dingen. So war bald jeder mit sich selbst beschäftigt. Peter verließ das Fest bald. Er hatte von einer Familie im Dorf eine Einladung erhalten, und es zog ihn, diese lieben Menschen wiederzusehen. Gar bald war er in diesem Familienkreis um das Bäumchen. Man sprach über allerlei, und Peter fühlte sich glücklich. Ganz sprachlos wurde er aber, als ihm die Hausmutter ein kleines Päckli in die Hand drückte. Als er es aufmachte, hielt er ein paar warme Socken in den Händen. Noch nie hatte er so viele Freude empfangen wie aus diesem kleinen Kreis. Er fühlte, daß er nicht mehr so allein war, er wußte, daß er sich jetzt nicht unterkriegen lassen durfte. Er mußte kämpfen, mit sich selber. Diese Gedanken hatte er immer noch, als er im Stroh lag und nicht einschlafen konnte. Er freute sich auf morgen, jetzt, wo die Tage nicht mehr so grau aussahen, nachdem er seine schönsten Weihnachten erlebt hatte. L. M.

Na — sowas!

Ein Herr fuhr allein in einem Abteil 2. Klasse. Da wurde er durstig. Ließ Hut, Mantel und Koffer im Abteil zurück und ging in den Speisewagen. Trank ein Glas Bier. Kam zurück. Fand Mantel, Hut und Koffer nicht mehr. Verschwunden, weg!

Er rief den Kondukteur. Schimpfte wie ein Rohrspatz. Schimpfte über die schlechten Menschen, schimpfte über die Sauordnung, schimpfte sogar über den Kondukteur. Und der konnte doch, weiß Gott, nichts dafür.

Der Kondukteur sagte: «Nur ruhig! Wollen mal nachsehen. Der Zug hat nicht angehalten. Also ist der Dieb noch im Zug. Kommen Sie!»

Gingen auf die Suche. Fanden Hut, Mantel und Koffer in einem andern leeren Abteil der 2. Klasse. Der Reisende, als er sein Bier getrunken hatte, war nämlich in ein falsches Abteil zurückgekehrt! Na — sowas!

Nun, hoffentlich hat er sich für seine Schimpferei beim Kondukteur entschuldigt: Das gehört sich.

Dummer Reisender das! denkst du. Nicht dümmer als du und ich. Denn uns, dir und mir, ist sowas auch schon passiert. Haben auch schon

über Diebe geschimpft, wenn wir etwas verloren hatten. Haben auch schon über die Sauordnung geschimpft, wenn wir — wir selber — ein Werkzeug verlegt hatten. Stimmt's oder stimmt's nicht? Eben. Und haben uns nicht einmal entschuldigt wegen der ungerechten Schimpferei. Haben uns vielleicht heimlicherweise ein bißchen geschämt, daneben aber schön still geschwiegen. Gf.

Notizen

Der Kaffee ist über Nacht *teurer* geworden. Um 75 Prozent. 4fränkiger Kaffee kostet also jetzt 7 Franken. Im Großhandel. Der Ladenpreis sollte sich aber vorläufig noch nicht ändern; denn wir haben in der Schweiz noch große Vorräte zum alten Preis. Wieso die plötzliche Verteuerung? Es wird mehr Kaffee getrunken. Die Amerikaner (148 Millionen) sind während des Krieges Kaffeetrinker geworden, und West-Deutschland (47 Millionen) kann sich wieder Kaffee leisten. Dazu kommt eine magere Kaffee-Ernte. Wenig Kaffee — viel Kaffeetrinker, darum der Aufschlag.

In Lappland jagt man die Wölfe mit Flugzeugen. Anders wird man diesen Raubtieren nicht Meister. Sie sind eine wahre Landplage, indem sie die Rentiere massenhaft morden. Und ohne Rentiere können die Lappländer nicht leben.

Eine *unterirdische Autostraße* soll gebaut werden zwischen Frankreich und Italien, der Mont-Blanc-Tunnel. Um den Verkehr zu erleichtern, weil ja die Alpenpässe winters zugeschneit sind. Andererseits zeigt England keine Begeisterung mehr für den schon seit 30 Jahren geplanten Kanal-Tunnel unter dem Meer durch von Frankreich nach England. Der Verkehr gehe ja immer mehr und mehr durch die Luft.

Es gibt nämlich Leute, die behaupten, in 20 Jahren würden in der Luft so viele Privatflugzeuge herumschwirren, wie heute Autos in den Straßen herumsausen. Herumschwirren, herumsausen — herumstinken, brrr!

In *New York* will man im Winter ganze Straßenzüge heizen. Das tut man, um den Autoverkehr zu erleichtern. Man baut Heizröhren im Boden ein, damit der Schnee sofort schmilzt und damit es kein Eis gibt auf der Straße.

Die *Walliser Weinbauern* möchten das Coca-Cola in der Schweiz verbieten lassen, weil es ein fremdes Getränk sei und weil wir ja übergenug landeseigene Tranksame hätten. Merkwürdig — die gleichen Leute schimpfen sonst immer über «Bern» (Bundesrat), es regiere ihnen zuviel in ihre Geschäfte hinein. Jetzt verlangen sie es.

Wie steht es mit dem *Katzenauge* an deinem Velo? Bist du sicher, daß es aufleuchtet, wenn ein Auto hinter dir herfährt? Schau nach!